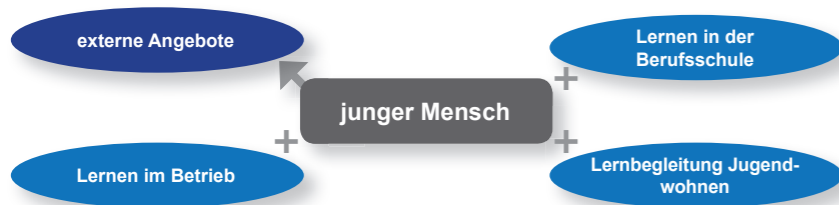


Der Einsatz der Nachhilfegruppe im Jugendwohnen ist vor allem in jenen Situationen sinnvoll, in denen Lerngruppen nicht effizient genug Wissen erarbeiten können, beispielsweise kurz vor Prüfungen oder wenn junge Menschen mit ihren Bedarfen und Fähigkeiten keinen Einstieg in eine Lerngruppe finden.

Nachhilfegruppen fördern:	Nachhilfegruppen (er)fördern:
eigenverantwortliches Lernen	Einsicht in die eigenen Lernbedarfe und -ziele
effektiven Einsatz von Lernmaterialien	Lernbereitschaft
Zeitmanagement	Verbindlichkeit bei Absprachen
Aufbau von Fachwissen durch Experten	Anerkennung der Unterrichtshierarchie
realistisches Selbstbild	Offenheit für Kritik

Externe Angebote

Auch externe Angebote, so zum Beispiel Sprachkurse, Rhetorikkurse, aber auch Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) der Agentur für Arbeit, bieten den Auszubildenden wertvolle Unterstützung im Bereich Lernen und Lernerfolg. Im Vordergrund steht hier der Aufbau von spezifischem Fachwissen, angeleitet durch ausgewiesene Experten/ Expertinnen. Anders als die bisher dargestellten Lernunterstützungsangebote erfordern sie in der Regel mehr finanzielle Ressourcen des jungen Menschen oder eines entsprechenden Kostenträgers. Das Team im Jugendwohnheim berät junge Menschen bzgl. möglicher regionaler Angebote, bei der Beantragung bzw. Buchung sowie zu Inhalt und Qualität externer Angebote.



Externe Angebote ergänzen das Portfolio der Lernangebote im Jugendwohnen. Gerade in Kombination mit den anderen beschriebenen Angeboten im Jugendwohnen kann so auf spezifische Lernbedarfe der jungen Menschen optimal eingegangen werden.

Externe Angebote fördern:	Externe Angebote (er)fördern:
Lernen an verschiedenen Orten und in unterschiedlichen Zusammenhängen	Zeitmanagement
individuelles Lernen	Einsicht in die eigenen Lernbedarfe und -ziele
effektiven Einsatz von Lernmaterialien	Lernbereitschaft
Selbstständigkeit	Fähigkeit zur Selbstmotivation und -kontrolle
Aufbau von Spezial- und Fachwissen mit Unterstützung von Experten/ Expertinnen	Anerkennung der Unterrichtshierarchie
Teamfähigkeit	Offenheit, in einer Gruppe (mit unbekanntem Teilnehmenden) zu lernen
realistisches Selbstbild	Offenheit für Kritik

Weiteres Material, z.B. Konzepte und ein Formular zur Förderplanung können auf der Homepage des Modellversuchs abgerufen werden: www.ausbildung-in-vielfalt.de.

Projektkontakte

Joachim Ritzerfeld (Projektreferent)
E-Mail: ritzerfeld@kolpinghaeuser.de

Andreas Osinski (Projektreferent)
E-Mail: osinski@kolpinghaeuser.de

Leitung des BIBB-Modellversuchsförderschwerpunktes:

Gisela Westhoff
E-Mail: westhoff@bibb.de

Marion Trimkowski
E-Mail: trimkowski@bibb.de

Wissenschaftliche Begleitung:

Institut für Betriebs- und Berufspädagogik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Klaus Jenewein
E-Mail: klaus.jenewein@ovgu.de

SALSS – Sozialwissenschaftliche Forschungsgruppe GmbH, Bonn / Berlin

Peter Jablonka
E-Mail: peter.jablonka@salss-gmbh.de

ISOB - Institut für sozialwissenschaftliche Beratung GmbH, Regensburg

Gabriele Marchl
E-Mail: marchl@isob-regensburg.net



Modellversuch „Ausbildung in Vielfalt“
beim Verband der Kolpinghäuser eV

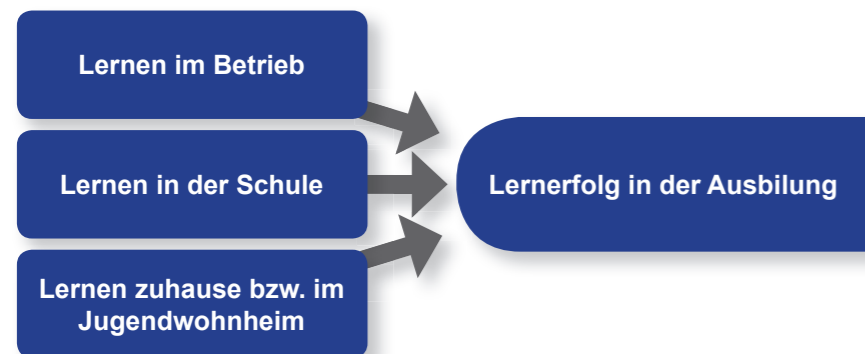
Kolpingplatz 5-11
50667 Köln
Tel: 0221/20701-164

<http://www.kolpinghaeuser.de>

LERNBEGLEITUNG IM JUGENDWOHNEN



Der Modellversuch „Ausbildung in Vielfalt“ hat als Teil des BIBB-Modellversuchsförderschwerpunktes „Neue Wege in die duale Ausbildung - Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung“ des BIBB den Auftrag, im Jugendwohnen innovative Ansätze zur Unterstützung des Ausbildungserfolgs in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zu entwickeln und dauerhaft zu etablieren. Dabei stellt die wachsende Heterogenität auf Seiten der Auszubildenden, aber auch auf Seiten der Ausbildungsbetriebe alle an der Ausbildung Beteiligten vor große Herausforderungen. Bedarfsgerechte und effektive Unterstützungsangebote zum Lernen sind dabei ein wichtiger Baustein für den Ausbildungserfolg.

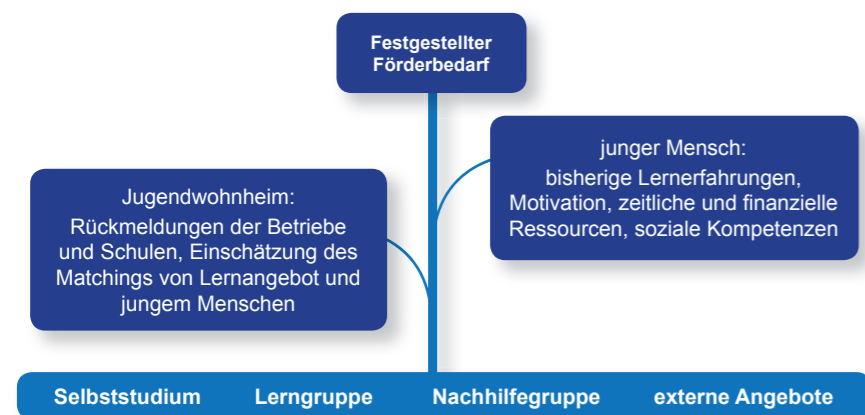


Dieser Leitfaden stellt Instrumente zur Förderung des Lernens im Jugendwohnen vor und richtet sich vor allem an die an der Ausbildung beteiligten Partner des Jugendwohnens, also an Betriebe, Berufsschulen und junge Menschen.

Lernen und Lernbegleitung im Jugendwohnen

Als „Heimat auf Zeit“ während der Ausbildung kommt dem Jugendwohnen eine besondere Bedeutung in Bezug auf Lernprozesse und Lerninhalte zu: das Zuhause ist der Ort, an dem junge Menschen in der Regel zuerst versuchen, Unterstützung zu erhalten. Hier sind die Beziehungen und das Vertrauen so stark, dass es ihnen leichter fällt, sowohl über Schwierigkeiten als auch Ängste zu sprechen. Das Zuhause ist ebenso der Ort, an dem die meiste Zeit außerhalb der Ausbildung verbracht wird, folglich zeitliche Ressourcen für Lernangebote bestehen – und bei Bewohnern/Bewohnerinnen bildet für die Zeit der Ausbildung ihr Zuhause das Wohnheim.

Zur Unterstützung von jungen Menschen in der Ausbildung bieten die Einrichtungen des Jugendwohnens eigene niederschwellige Hilfen im Bereich Lernen an. Die Einschätzung, ob und welche Angebote für die einzelnen Bewohner/Bewohnerinnen am hilfreichsten sind, treffen sie zusammen mit den pädagogischen Fachkräften und in Absprache mit den Ausbildern/Ausbilderinnen und Lehrern/Lehrerinnen. Gerade die kurzen Wege und die gute Vernetzung zwischen Schule, Betrieb, Jugendwohnheim und jungen Menschen ermöglichen es, die Angebote frühzeitig und unbürokratisch einzusetzen und so den Ausbildungserfolg nachhaltig zu sichern.



Die Lernbegleitung im Jugendwohnen kann viele unterschiedliche Formen umfassen. In obiger Abbildung ist dargestellt, dass vor allem vier Lernformen bedeutsam sind, die im Rahmen des Programms „Qualitätsentwicklung im Jugendwohnen“ zum Regelangebot vieler Einrichtungen

des Jugendwohnens gehören¹. Darüber hinaus ist auch die Unterstützung des jungen Menschen bei der Entscheidungsfindung für oder gegen (bestimmte) Lernunterstützungsangebote wichtig. Das Team des Jugendwohnens spiegelt hierfür die Erwartungen, Meinungen und Wahrnehmungen der anderen Partner der Ausbildung wider, also vor allem des Ausbildungsbetriebs und der Berufsschule, mit denen das Jugendwohnheim in regelmäßigem und engem Kontakt steht. Gemeinsam mit dem jungen Menschen klärt die Bezugsbetreuung im Jugendwohnheim den Förderbedarf sowie die geeigneten Unterstützungsmöglichkeiten und sichert die Rahmenbedingungen für das Lernen. Für den jungen Menschen wird hiermit die Basis für seine Entscheidung für ein bestimmtes Lernangebot bzw. eine Kombination aus bestimmten Lernangeboten geschaffen.

¹Aufgrund der föderalen Struktur des Jugendwohnens in Deutschland haben die Lernangebote z. T. unterschiedliche Bezeichnungen in den Wohnheimen vor Ort: von „ausbildungsbegleitendem Unterricht – abU“ bis hin zum „Lerncafé“. Die Unterscheidung dieses Leitfadens zwischen „Selbststudium“, „Lerngruppen“, „Nachhilfegruppen“ und „externen Angeboten“ bezieht sich daher auf die dahinter liegende Struktur des jeweiligen Angebots und nicht auf die Bezeichnungen innerhalb der einzelnen Einrichtungen des Jugendwohnens.

Formen der Lernbegleitung im Jugendwohnen

Die Vielfalt der Angebote zur Lernbegleitung im Jugendwohnen richtet sich stark an dem aktuellen Bedarf der jungen Menschen aus. So werden nicht nur einzelne Angebote, sondern auch Kombinationen von Angeboten immer wieder variiert sowie an die situativen und örtlichen Bedingungen angepasst. Bislang liegt der Fokus der Lernbegleitung im Jugendwohnen stärker auf einer breiten Allgemeinbildung als auf speziellem Fachunterricht. Zunehmend nehmen die Jugendwohnheime jedoch auch Angebote zur fachlichen Lernunterstützung etwa im Rahmen von Nachhilfegruppen oder externen Angeboten in ihre Aktivitäten mit auf.

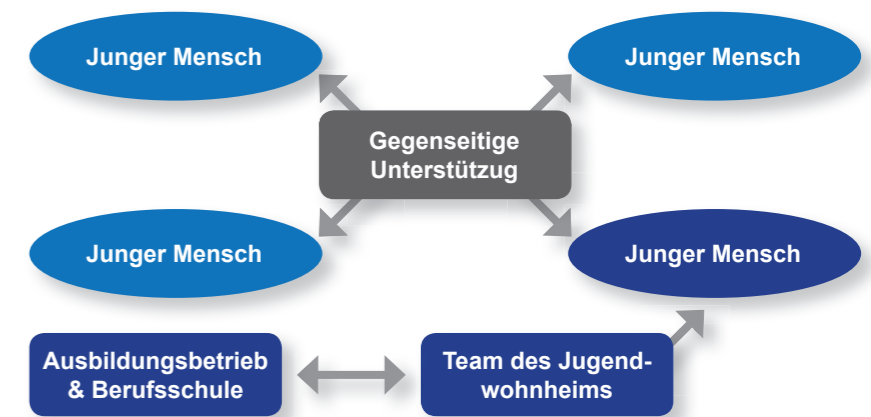
Selbststudium

Selbststudium bezeichnet das wahrscheinlich am häufigsten genutzte Angebot zur Lernunterstützung im Jugendwohnen. Hierbei lernt der junge Mensch für sich selbst und nutzt dafür die Räumlichkeiten und Medien im Jugendwohnheim. Erfolge wie Misserfolge sind nur auf ihn zurückzuführen und stärken seine Persönlichkeit sowie seine Fähigkeiten, die geeigneten Lernstrategien zu wählen. Ohne eine Reflexionsmöglichkeit, wie im Familienkontext oder im Jugendwohnheim durch das stets ansprechbare Personal, werden aber einige Auszubildende leicht durch die Fülle an Entscheidungsmöglichkeiten überfordert und verlieren dadurch ihr Lernziel aus den Augen. Hier bietet sich das Team des Jugendwohnheims als professioneller Ansprechpartner an, der gemeinsam mit der/dem Bewohnerin/Bewohner seinen Lernstand reflektiert und über die regelmäßigen Kontakte zu Betrieb und Schule auch andere Bewertungsmaßstäbe hinzuzieht. Gerade durch das Vertrauen der jungen Menschen in das Team des Jugendwohnheims gelingt es, eine kritische (Selbst-) Reflexion von Lernerfolg und Lernwegen anzustoßen und bei Bedarf auch gemeinsam nach alternativen Wegen zum Ausbildungserfolg zu suchen.

Selbststudium fördert:	Selbststudium (er)fordert:
Weiterentwicklung eigener Lernstrategien	Kenntnis der eigenen Lernstrategien
verbessertes Zeit- und Ressourcenmanagement	Zeit, Ressourcen und Ausdauer zur Umsetzung der gewählten Lernstrategie
Medienkompetenz	Fähigkeit zum selbständigen Umgang mit Medien
Eigenverantwortung	Disziplin
Selbstständigkeit	Fähigkeit zur Selbstmotivation und -kontrolle
eigenverantwortliches Lernen	Einsicht in die eigenen Lernbedarfe

Lerngruppen

Lerngruppen sind selbstorganisierte und selbstgesteuerte Gruppen, in denen sich Jugendliche – auch aus verschiedenen Ausbildungsberufen – zu bestimmten Lernthemen zusammenfinden und sich gegenseitig im Lernen unterstützen. Das Jugendwohnheim stellt hierfür die notwendigen Räume und Materialien zur Verfügung und unterstützt die Gründung solcher Lerngruppen. Die Zusammensetzung, die Inhalte und auch die Termine dieser Gruppen werden von den Teilnehmenden selbst festgelegt, wodurch ein Einstieg oder eine Änderung der Lernthemen eine Abstimmung mit der Gesamtgruppe erfordert.



Neben der reinen Wissensvermittlung werden in den Lerngruppen auch die sozialen Kompetenzen gefördert. Die Lernmotivation ist in solchen Gruppen sehr hoch, allerdings wird auch ein hohes Maß an Disziplin und Organisation erwartet, damit eine Lerngruppe erfolgreich arbeiten kann. Diese freiwilligen Zusammenschlüsse zum Lernen haben erfahrungsgemäß sehr unterschiedliche Qualität und Arbeitstempi, sodass das Personal des Jugendwohnheims von außen stets im Blick haben muss, ob alle beteiligten jungen Menschen ihre Lernziele auch realistisch erreichen können. Bei Bedarf greift das Personal beratend ein.

Lerngruppen fördern:	Lerngruppen (er)fordern:
Weiterentwicklung eigener Lernstrategien	Bereitschaft zur Anpassung eigener Lernstrategien an die Erfordernisse der Gruppe
Verantwortungsübernahme	Verantwortungsbereitschaft
Problemlösekompetenzen	Bereitschaft, andere Gruppenmitglieder bei der Problemlösung zu stützen
Selbstständigkeit	Fähigkeit zur Selbstmotivation und -kontrolle
Zeitmanagement	Verbindlichkeit bei Absprachen
Aufbau von Wissen	Kenntnis des konkreten Lernbedarfs
Teamfähigkeit	Offenheit, in der Gruppe zu arbeiten
realistisches Selbstbild	Offenheit für Kritik

Nachhilfegruppen

Nachhilfegruppen sind i. d. R. von außen initiiert. Es gibt eine/n professionelle/n Nachhilfelehrer/in, durch den/die Inhalt, Gruppenstruktur, Zeit, Raum usw. organisiert werden. Dabei wird die mögliche Gruppengröße auch durch den Bedarf der jungen Menschen, die vorhandenen Räumlichkeiten und das verfügbare Personal im Jugendwohnen bestimmt. Man kann zwischen zwei Arten der Nachhilfe im Jugendwohnen unterscheiden:

- Nachhilfe durch das pädagogische Team des Jugendwohnheims,
- Nachhilfe durch speziell für bestimmte Themengebiete ausgebildete externe Nachhilfelehrer/innen.

Grundsätzlich stellt das Jugendwohnheim für die Nachhilfegruppen Materialien und Räume zur Verfügung, kann aber aufgrund der finanziellen Ressourcen des Jugendwohnens keine Fachlehrer/innen für alle Berufe und Fächer anbieten. Bei der Nachhilfe stehen die klassische Wissensvermittlung sowie das individuelle Lernen im Vordergrund. Die Lehrkräfte leiten die Gruppe an, teilen Aufgaben zu und kontrollieren Lernfortschritte. So ist gewährleistet, dass Lernmaterialien, Lernzeit, aber auch Lernstrategien effizient eingesetzt werden, um einen schnellen Wissensaufbau zu erreichen. Soziales, interaktives Lernen ist nur eine von vielen Lernformen und der Aufbau sozialer Kompetenzen ist meist kein vordergründiges Lernziel.